

Ferdinand Pube **SAMUEL SCHMITT – VOM VERFOLGTEN
ZUM VERLEGER**

Biografien von Verlegern sind für Bücherfreunde oft eine spannende und zugleich bildende Lektüre, zumal wenn es sich um Schicksale in bewegten Zeiten handelt. Besonders die Lebensläufe von zeitgenössischen Verlegern weisen Höhen und Tiefen auf, Kurven und Umwege, die in der Regel auf die politischen Gegebenheiten zurückzuführen sind. So ist es auch bei dem Verleger bibliophiler Drucke, dessen Leben und Werk hier vorgestellt werden soll.

Samuel Abraham Wilhelm Schmitt erblickte das Licht der Welt in Viernheim am 20. September 1920 als Sohn des Missionskaufmanns Jakob Schmitt und dessen Frau Anna, geb. Jungmann. Der Vater war für die Basler Mission in Afrika tätig, die Mutter entstammte einer pietistischen Familie. Der betont religiös erzogene Junge wurde von Eltern und Freunden Sammy gerufen. Später publizierte und signierte Schmitt mit diesem Kurznamen. Sammy besuchte die Volksschule in Viernheim und sodann das Realgymnasium im nahen Weinheim. 1933, mit Beginn der Nazi Herrschaft unterlag auch diese Schule den neuen Regeln einer politisch rigiden Schulpolitik. Die Schüler sollten in die Hitlerjugend eintreten und mussten den Hitlergruß leisten. In Absprache mit seiner Mutter (der Vater war bereits mit 27 Jahren verstorben) lehnte Sammy beides ab, was zwangsläufig zu Repressionen führte. So stand dann auch in der Schülerliste hinter seinem Namen der Vermerk »Dissident«. Zumindest einer der Lehrer hatte wohl Verständnis für die Beweggründe des Schülers, denn in einem Widmungsexemplar der 1946 erschienenen Erzählung von Sammy Schmitt *Das Glück ein Narr zu sein* (Winterthur: Mondial Verlag) schrieb der Autor: »Herrn Oberstudiendirektor Dr. Klek zur frdl. Erinnerung, ein dankbarer Schüler«. In der Obertertia sah sich dieser Schüler aber gezwungen, die Schule zu verlassen. In den Akten der Schule findet sich der Vermerk »ausgetreten am 29. 2. 1936«. Nun begann ein wahrer Leidensweg für den Jungen.

Durch Vermittlung von Freunden der Familie konnte er ab 1936 bis zum Abschluss 1938 die Kantonale Handelsschule in Basel besuchen. Als Deutscher durfte er aber in der Schweiz keine Lehrstelle antreten. So ging er nach Viernheim zurück. Nach kurzem Aufenthalt heuerte er in Mannheim auf einem Rheinschiff an und gelangte so in die Niederlande. Als Flüchtling lebte Schmitt in Flandern, zuerst in Antwerpen, dann im Kohlengebiet von Genk. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Belgien am 10. Mai 1940 floh Sammy zunächst ins Landesinnere, wurde aber von der Straße weg verhaftet, interniert und ins südliche Frankreich transportiert, drei Tage



VERPATZTES LEBEN

Ein Roman in drei Kapiteln

Man muß mit dem Leben und seiner Natur in Einklang sein, gleich ob die anderen Menschen damit einverstanden sind oder nicht. Es kommt nichts Gutes dabei heraus, wenn man das Leben überrunden will und aus irgendwelchen Gründen seiner Natur zuwider ist. Solche Menschen sind selbst einsam, wenn sie allein sind. Sie leben nicht, sondern vergeuden ihr Leben mit Arbeit, Lust, Trunk und Würfelspiel und haben immer leere Hände und leere Herzen.

Paul war ein schöner Junge — schlank, blond, mit großen grauen Augen — ein schöner Jüngling und ein schöner Mann. Aber nicht schön in dem üblichen Sinne, sondern begehrenswert, erregend, aufreizend. Die Frauen sahen sich nach ihm um und träumten von ihm. Sie schünten sich, ihn zu küssen und von ihm geküßt zu werden. Sein Leben begann, als den Dreizehnjährigen die sechzehnjährige Stallmagd küßte. Und von nun an wurde er geliebt von Dirnen und Herzoginnen und

9

im überfüllten Güterwaggon, ohne Wasser. Dort wurde er in die berüchtigten Internierungslager des Vichy-Regimes eingeliefert, zunächst in Le Vigeant, dann in St. Cyprien am Mittelmeer. Von dort versuchte er zu fliehen, wurde aber in Marseille gefasst. Nun wurde er nach Les Milles, in ein ehemaliges Gefangenenlager in einer alten Ziegelei, eingeliefert. Hier waren Juden und politische Flüchtlinge interniert, unter anderem Lion Feuchtwanger, Alfred Kantorowicz, Golo Mann, Max Ernst und Hans Bellmer. Dort traf Schmitt auf den schlesischen Schriftsteller und Radio-Pionier Karl Wilczynski (1884–1959), mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft und viele gemeinsam veröffentlichte Bücher verband. Wilczynski hatte bereits in den 1920er Jahren Privatdrucke veröffentlicht und diese Lust am Buch nach dem Krieg in verschiedenen Verlagen bibliophil weitergeführt. Auch im berüchtigten Lager Gurs war Schmitt eine Zeitlang untergebracht. Hier lebten – oder richtiger: vegetierten – viele bekannte Intellektuelle wie Lou Albert-Lasard, Hannah Arendt, Jean Améry, Ernst Busch, Marta Feuchtwanger, Max Lingner, Alfred Mombert und Thea Sternheim. Anschließend wurde Sammy in das nun als Transitlager geführte Les Milles zurückverlegt. Hier kümmerte sich Sammy vor allem um die dort festgehaltenen Jugendlichen und initiierte in Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Christlichen Verein Junger Männer (international: YMCA) eine »Schule« und Lehrwerkstätten. 1942 begann die Rückverschickung der Lagerinsassen nach Deutschland und in die

Karl Wilczynski:
Geträumte Welt. Mit vier schwarz-weißen Linolschnitten von Arnold d'Altri im Handdruck. 333 Exemplare mit Holzdeckel, 1956.



Karl Wilczynski:
Mond in Sommernacht.
 Mit elf Linolschnitten
 von Roland Forster
 (zehn farbig, einer
 schwarz-weiß).
 125 Exemplare
 von Autor und Künstler
 signiert, davon
 25 Exemplare mit hand-
 bemaltem Schuber, 1957.

Erzählung *Das Glück ein Narr zu sein*. Ebenfalls in dieser Zeit veröffentlichte Schmitt *Großmutter erzählt Geschichten aus der Bibel* (Neue Bücher A. G. Zürich, o. J.). Diese Texte sind eine Hommage an seine Großmutter. Der Autor, inzwischen Redaktionsmitglied der Flüchtlingszeitung *Über die Grenzen*, wurde als Mitglied in das PEN-Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland aufgenommen. Schmitt erhielt eine Arbeitserlaubnis, schlug sich mit Gelegenheitsjobs durch und erlangte endlich eine Festanstellung beim Schweizerischen Arbeiter-Hilfswerk. 1947

konnte Schmitt seine Mutter in die Schweiz holen, wo sie zwei Jahre blieb. Sammy ging dann aber doch mit ihr zurück nach Viernheim und übernahm die Deutschland-Vertretung des schweizerischen Verlags Kunstkreis. Aber es gab vertragliche Schwierigkeiten, man trennte sich. Schmitt musste sich neu orientieren.

Hier in Viernheim begann nun das »zweite Leben« des Samuel Schmitt. Er gründete 1956 einen Verlag unter der Bezeichnung »Viernheim-Verlag Viernheim«, dem einige Jahre später der Zusatz »-Zürich« angefügt wurde. Neben Büchern verlegte er auch Kunstreproduktionen. Der kontaktfreudige Mann unterhielt eine lebhaft Korrespondenz mit bedeutenden Zeitgenossen, Historikern, Schriftstellern und Journalisten wie Bernard von Brentano (1901–1964), Richard Friedenthal (1896–1979), Kurt Hirschfeld

Vernichtungslager. Auch Schmitt stand als angeblicher Jude auf der Transportliste. Im Oktober gelang ihm aber zusammen mit Wilczynski eine abenteuerliche Flucht in die Schweiz, wo er zunächst in einem Auffang- und Arbeitslager lebte. Dann konnte er bei Bauern und in einer Schlosserwerkstatt arbeiten. Bereits 1945 veröffentlichte Sammy seine Erlebnisse in den Lagern und auf der Flucht im Büchlein *X, mein Partner* (Zürich: Wanderer Verlag). Er widmete sich später erneut dem Thema in dem gemeinsam mit Edwin Maria Landau 1991 edierten Buch *Lager in Frankreich. Überlebende und ihre Freunde. Zeugnisse der Emigration, Internierung und Deportation* (Mannheim: Verlagsbüro v. Brandt). 1946 erschien seine autobiografisch geprägte

irgend jemand, den man nicht deutlich sah, Zahlen und Buchstaben. Es geschah nichts. Einige Fürsten wurden ungeduldig. Die anderen Erbspezialisten grinsten spöttisch: „Wo ist dein Mannequin?“ riefen sie.

„Hier, Excellenz, Fürsten und verehrte Mitarbeiter, hier ist mein Mannequin“, antwortete Nummer sechs. „Durf ich vorstellen? Es ist Anonymus Bürokratius. Und wenn Sie ihn richtig betrachten, glaube ich, werden Sie mir die Primie geben. Schauen Sie, alle bisherigen Mannequins hatten einen großen Nachteil: Sie wußten, oder zum mindesten sie spürten, daß sie in unseren Diensten stehen. Wenn ein Betrachter von Weis, Weis, Optium — und wie das alles heißt — erwacht, dann schämt er sich und will sich bessern. Schon der Wunsch nach Besserung und Freiheit vom Laster ist unserer Sache gefällig. Das gilt auch für die anderen. Der große Star kann das Teilweisse milden werden. Und was geschieht, wenn dem Diktator Grün plötzlich Diktator Blau entgegensteht? Läßt der Krieg nicht auch wieder echte Gefühle wachsen? Versöhnt und verbrüderet er nicht oft sogar Fremde miteinander? Und erst dieser falsche Priester, das ist auch so eine gewagte Sache! Ich erinnere an Bilsam, der sich kaufen ließ und dann doch, statt zu fluchen, segnete. Ich erinnere an Paulus, der seine Verfolgungsfahrten unterbrach und unser Gegner wurde. Und erst bei den Gelehrten: Wenn da einmal

10



(1902–1964), Kurt Kersten (1891–1962) und Hans Siemsen (1891–1969). 1956 startete der in das Medium »Buch« verliebte Verleger eine Reihe von bibliophilen Drucken, die in Handsatz, Handdruck auf einer Tiegeldruckpresse und in Handeinband hergestellt wurden, naturgemäß in kleinen Auflagen. Schmitts Anliegen war die Veröffentlichung von Arbeiten lebender Autoren und Illustratoren. Die Bücher sollten in gemeinsamer Arbeit aller Beteiligten konzipiert und angefertigt werden. So gelangen bis 1972 sehr individuelle, ausdrucksstarke Werke. Mit großem Akquisitionsgeschick führte Schmitt eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Autoren und jungen, noch wenig bekannten Illustratoren, letztere meist Schweizer. 1959 heiratete Sammy Schmitt Renate Liess (1936 in Bunzlau/Schlesien geboren). Dem Ehepaar wurden drei Söhne geboren.

Zu seiner finanziellen Absicherung hatte Schmitt – seit 1959 Bürger von Zürich – im Jahre 1968 eine Stelle als Revisor beim Schweizerischen Kaufmännischen Verband übernommen. Er vertrat die Interessen der kaufmännischen Berufsschulen in der Trägerschaft des SKV gegenüber dem Schweizer Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.

Die Herstellung seiner bibliophilen Werke sicherte er finanziell häufig durch Subskription. So finden wir in den im Anhang der Bücher abgedruckten Listen die Namen bedeutender Persönlichkeiten

S. A. W. Schmitt:
Schönheitswettbewerb bei Luzifer.
Mit acht rotbraunen Linolschnitten auf Weiß von Helmut Zimmermann. 333 Exemplare mit Holzdeckel, 1956.

aus mehreren europäischen Ländern wie den Schweizer Philosophen und Psychologen Donald Brinkmann, den deutsch-schweizerischen Übersetzer und Verleger Edwin Maria Landau, die amerikanische Politikwissenschaftlerin Irma Steinitz, den deutschen Bundesminister Thomas Dehler, Gerhart Hauptmanns Sohn Eckart, den Verleger Richard Scherpe (Krefeld), den Kunstsammler und Museumsgründer Georg Schäfer (Schweinfurt) oder den Vorsitzenden der Kölner Bibliophilen Hanns Theo Schmitz-Otto. Die Texte sowie die Originalillustrationen sind jeweils Erstdrucke.

Einige der besonders »gewichtigen« Produktionen seien hier vorgestellt. Das sind zunächst zwölf Bändchen im Oktav-Format im Holzdeckeleinband mit dem Verlagssignet als Intarsie in Halbleder (alle 1956 und 1957, jeweils 333 Exemplare). Die Einbände dieser Reihe sowie auch die der anderen bibliophilen Bücher gestaltete Franz Müller, Bad Dürkheim. Aus der genannten Reihe liegen mir folgende Bändchen vor: Friedrich Salzmann *Abenteuer in Persien* mit sechs Linolschnitten von Heinz Soell; Jean-Louis Barrault *Adieu à Claudel*, übersetzt von Edwin M. Landau, mit einem Holzschnitt von Petrus Bride; Karl Wilczynski *Geträumte Welt* mit vier Linolschnitten von Arnold d'Altri; S. A. W. [Samuel Abraham Wilhelm] Schmitt *Schönheitswettbewerb bei Luzifer* mit acht Linolschnitten von Helmut Zimmermann. Die Gestaltung entspricht den Erwartungen der Freunde bibliophiler Bücher, sowohl was den Satzspiegel als auch was den lesefreundlichen Durchschuss betrifft.

Auch einige Quartformate in besonderen Einbänden wie handbemaltem Schuber oder Holzfurniereinband mit Pergamentrückten fallen auf: Karl Wilczynski *Mond in Sommernacht* mit elf Linolschnitten von Roland Forster (1957); *Adonis und Aphrodite* von C. F. W. Behl mit zehn Holzschnitten von Wolfgang Behl (1961); *Carl Orff und das Dämonische* mit zwei handschriftlichen Zitaten von Carl Orff in Faksimile, drei Linolschnitten von Reinhard Liess und von Orff signiert (1965). Wolfgang Geyses Oktavbändchen *Monologe des Abendlandes – Odysseus*, illustriert von Inka Bruns (1964), ist ebenfalls zu nennen. Geyse ist das Pseudonym von Hans Bernhard Schiff (1915–1996), einem Neffen von Walter Rathenau. Die Bücher mit festen Einbänden sind auf schwerem Maschinenbütten gedruckt, aber ebenso wie die anderen Quartbände im Klebeverfahren gebunden. Die Seitengestaltung ist großzügig.

Die 1958 in einer Auflage von 250 Exemplaren erschienene *Zürcher Kasette* versammelt in einer Leinenkasette mit Lederrücken auf 72 losen Blättern Beiträge von 38 Autoren und Grafikern. Das Vorwort stammt vom seinerzeitigen Stadtpräsidenten von Zürich. Unter den Autoren finden wir auch den bekannten Schriftsteller

Max Frisch. 1972 gab Schmitt eine weitere Leinenkassette heraus mit dem Titel *Über die Grenzen* mit 53 Blättern, die 16 Autoren, darunter Max Brod, und sechs Illustratoren vereinten. Bis auf zwei Beiträge sind alle Arbeiten handschriftlich signiert.

Aus der bibliophilen Produktion ragt ein Band aber besonders durch seine illustrative Vielfalt heraus: Karl Wilczynski *Kurzgeschichten – Von seinen Freunden illustriert*. Neun dem Autor und dem Verleger persönlich bekannte Maler und Grafiker aus Deutschland und der Schweiz haben je eine Kurzgeschichte ausgewählt und illustriert. Die kurzen Erzählungen schildern Situationen aus dem »prallen Leben«. Es erschienen 350 Exemplare, im Impressum mit »S. Schmitt« signiert. Die einzelnen Originalgrafiken, teils auch Strichätzungen, sind vom jeweiligen Künstler signiert (40 Seiten auf Büttchen, 1962).

Die lebenslange Beschäftigung von Sammy Schmitt mit dem Judentum fand Niederschlag in dem Bändchen *Am Rande notiert – Anmerkungen zum christlich-jüdischen Zusammenleben*. Das Vorwort schrieb der Groß-Rabbiner Georges Vadnai (Erstausgabe 1983, überarbeitete Neuauflage 1990 im Verlag Frank Albrecht, Schriesheim). Der Text bringt bedenkenswerte Überlegungen zum Verhältnis des Christentums zum Judentum auf der Basis des beiden Religionen gemeinsamen *Alten Testaments*.

Am 3. Juni 2002 vollendete sich das so reich angefüllte Leben von Sammy Schmitt. Er ruht im Familiengrab in Viernheim.

Die genannten Bücher sind zum Teil noch in Antiquariaten erhältlich, Restbestände sind auch über den Viernheim-Verlag Viernheim-Zürich erhältlich (Anfragen an: info@eiland.ch). Der Autor dankt für wichtige Hinweise und Unterlagen Renate Schmitt, Gabriele Wessicken-Schmitt, Helene Bugert, Renate Rössling (†) und Hans Knapp (†).

Ferdinand Puhe, Journalist und Bibliophiler, lebt in Heppenheim/Bergstraße.



Andreas Liess: *Carl Orff und das Dämonische*.

Mit zwei handschriftlichen Zitaten von Carl Orff im Faksimile und drei Linolschnitten von Reinhard Liess. 150 Exemplare im Ledereinband, signiert von Carl Orff und den beiden Liess', 1965.